

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Sanderling und Hadelich

FR 13. JUN 2025 | 19.30 UHR, SO 15. JUN 2025 | 11.00 UHR
KULTURPALAST



**Dresdner
Philharmonie**

SAISONERÖFFNUNG

FR 29. / SA 30. AUG 2025 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

SINFONIEKONZERT

DVOŘÁK CELLOKONZERT

ROLF GUPTA

»Lied der Erde« Epilog aus dem Oratorium

ANTONÍN DVOŘÁK

Cellokonzert h-Moll

BÉLA BARTÓK

»Konzert für Orchester«

TABITA BERGLUND | Dirigentin

(Erste Gastdirigentin 25/26)

TRULS MØRK | Violoncello

DRESDNER PHILHARMONIE

ticket@dresdnerphilharmonie.de

dresdnerphilharmonie.de

BENJAMIN BRITTEN (1913 – 1976)

**Konzert für Violine und Orchester
d-Moll op. 15 (1939)**

*Moderato con moto – Agitato – Tempo primo
Vivace – Animando – Largamente – Cadenza
Passacaglia. Andante lento (un poco meno mosso)*

Pause

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (1906 – 1975)

Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65 (1943)

*Adagio – Allegro non troppo
Allegretto
Allegro non troppo – attacca
Largo – attacca
Allegretto*

Michael Sanderling | Dirigent

Augustin Hadelich | Violine

ARTIST IN RESIDENCE

Dresdner Philharmonie

13. Juni: Konzert im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele

Eine besondere Freundschaft

Schon längere Zeit schätzte man sich gegenseitig, doch persönlich trafen sich Benjamin Britten und Dmitri Schostakowitsch erst im September 1960 – mitten im Kalten Krieg. Der Russe lud den britischen Kollegen zur Londoner Erstaufführung seines Ersten Cellokonzerts durch Mstislav Rostropowitsch ein. Wie sich beide verständigten, ist unklar. Schostakowitsch konnte nur wenig englisch und Britten kaum russisch. Doch die Kommunikation klappte irgendwie.

Mehrfach begegneten sich beide Künstler danach, meist in Moskau oder Aldeburgh, wo Britten wohnte und ein Festival gegründet hatte. Ein berühmtes Foto zeigt sie bei einem der Treffen. Darauf redet Britten humorvoll auf Schostakowitsch ein, während dieser lächelnd zur Seite schaut. Einen so gelösten Schostakowitsch sieht man auf Bildern selten.

Meist guckt er ernst oder sogar grimmig in die Kamera. Deshalb zeugt gerade dieses Bild von einer besonderen Künstlerfreundschaft.

Es gibt also genügend Gründe, Musik beider Komponisten in einem Programm zu vereinen: Die heute gespielten Werke entstanden zwar noch vor der ersten Begegnung, wurden aber zeitnah im Zweiten Weltkrieg uraufgeführt – Brittens Violinkonzert 1940 in New York und Schostakowitschs Achte Sinfonie 1943 in Moskau. Es war eine unruhige Zeit, als Hitler-Deutschland die Welt in Atem hielt. Daher wünschen sich beide Werke auch eine friedliche Zukunft herbei.

Musik eines Pazifisten

Britten: Violinkonzert



Benjamin Britten (links) und Dmitri Schostakowitsch (rechts) 1966

Benjamin Britten war ein Zahnarztsohn aus Lowestoft in Suffolk an der britischen Ostküste und wurde bereits von seiner singenden Mutter musikalisch gefördert. Sie sprach oft von den vier großen »B's« der Musikgeschichte, womit Bach, Beethoven, Brahms und der kleine »Beni« gemeint waren. So weckte sie den Wunsch des Jungen, einmal ein großer Komponist zu werden. Britten erinnerte

sich stets gerne an seine behütete Kindheit und die ersten musikalischen Gehversuche am Klavier. Der Komponist Frank Bridge wurde sein erster Privatlehrer. Während seines Studiums am Londoner Royal College of Music galt Britten dann als Hoffnungsträger einer neuen Generation, die eine gemäßigte Moderne vertrat. »Seine Themen sind immer direkt und zur Sache gehörend,

und seine musikalische Sprache ist leicht verständlich.« So kennzeichnete der Kollege Edmund Rubbra 1934 einmal das frühe Chorwerk »A boy was born«.

Kurz bevor der Zweite Weltkrieg ausbrach, reiste der junge Britten im Frühjahr 1939 über das kanadische Quebec in die USA. Grund für dieser »Flucht« des überzeugten Pazifisten war nicht nur der drohende Krieg durch Nazideutschland, sondern auch die stockkonservative britische Gesellschaft. Der Komponist war heimlich mit dem Sänger Peter Pears liiert, doch Homosexualität war in England damals noch strafbar. So wollte das Paar im aufgeschlossenen Künstlermilieu im New Yorker Stadtteil Brooklyn ein neues Leben anfangen.

Sein Violinkonzert hatte der Komponist damals bereits im Gepäck. Britten schrieb es für den katalanischen Geiger Antonio Brosa, den er aus London kannte und mit dem er 1936 bereits seine Suite für Violine und Klavier op. 6 uraufgeführt hatte. Als in jenem Jahr der spanische Bürgerkrieg ausbrach, positionierte sich Britten wie sein Freund Brosa gegen die

faschistischen Putschisten. Insofern ist die Idee nicht abwegig, in diesem Violinkonzert eine Musik »Gegen den Krieg« zu hören. »Es ist in Zeiten wie diesen, dass [künstlerische] Arbeit so wichtig wird, damit Menschen an etwas anderes denken als sich gegenseitig in die Luft zu jagen«, kündigte Britten sein Werk damals an.

Die Uraufführung fand am 27. März 1940 in der New Yorker Carnegie Hall statt, unter dem englischen Dirigenten John Barbirolli am Pult des New York Philharmonic Orchestra. Sie wurde ein großer Erfolg für den jungen Emigranten. Britten lässt die Violine bereits im Kopfsatz oft kantabel spielen und bettet sie gleichfalls in einen raffinierten Orchesterklang ein, in dem etwa ein pochendes Pauken-Motiv eine wichtige Rolle spielt. Trotz seines lyrischen Grundcharakters kennt dieser erste Satz auch dramatische Momente. In der Mitte des Konzerts steht ein ungestümes Scherzo samt großer Solo-Kadenz. Er wirkt wie eine Art Totentanz über ruppige Spielfiguren der Violine, wobei im Orchester an einer Stelle sogar höchstes und tiefstes Inst-

rument aufeinandertreffen: Piccoloflöte und Tuba. Im majestätischen und erneut sehr lyrischen Finale greift Britten dann auf die barocke Passacaglia zurück. Die Variationsform über ein gleichbleibendes Bassthema taucht in seinem Schaffen seither häufiger auf, denn daran konnte er besonders gut seine kompositorische Meisterschaft demonstrieren. Diesen »Sinn für technischen Ehrgeiz«, so erklärte Britten einmal, habe ihm bereits sein erster Lehrer Frank Bridge eingeprägt.

BENJAMIN BRITTEN

* 22. November 1913 in Lowestoft, Suffolk

† 4. Dezember 1976 in Aldeburgh, Suffolk

Violinkonzert d-Moll op. 15

WIDMUNG

Henry Boys (Britten's Lehrer am Royal College of Music)

ENTSTEHUNG

1938/39

Revisionen 1950, 1954 und 1965

URAUFFÜHRUNG

29. März 1940 in der Carnegie Hall mit dem New York Philharmonic Orchestra, Solist: Antonio Brosa, Dirigent: John Barbirolli

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

22. Januar 1948 im Deutschen Hygienemuseum in Dresden, Solist: Marc Hendriks, Dirigent: Heinz Bongartz

ZULETZT

9. Dezember 2018 im Kulturpalast in Dresden, Solist: James Ehnes, Dirigent: Juanjo Mena

ORCHESTERBESETZUNG

3 Flöten (2. und 3. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotten, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Harfe, Streicher

DAUER

ca. 30 Minuten

Aus schweren Zeiten

Schostakowitsch: Achte Sinfonie

Am 22. Juni 1941 marschierte die Deutsche Wehrmacht in die Sowjetunion ein, die durch Stalins »säubernde« Umstrukturierungen auch militärisch geschwächt war. Der Angriff war ein Trauma für die russische Bevölkerung, denn bislang galten die Diktatoren Stalin und Hitler als Verbündete. Nun rückten deutschen Soldaten immer weiter nach Osten vor. Leningrad – die alte Zarenstadt Sankt Petersburg – war ein Ziel des Feldzugs. Der dort geborene und ausgebildete Komponist Dmitri Schostakowitsch meldete sich sofort als Freiwilliger, wurde aber wohl wegen seiner schlechten Augen abgewiesen. So hob er Schützengräben aus und gehörte zur Brandbrigade, die auf dem Dach des Konservatoriums Wache hielt. Gegen die im September beginnenden 28-monatige Blockade Leningrads konnten die russischen Verteidiger nur wenig ausrichten. Viele Menschen verließen die Stadt, so auch Schostakowitsch. Mit sei-



Dmitri Schostakowitsch in der Uniform der Brandbrigade während des Beginns der Belagerung von Leningrad 1941.

ner siebten Sinfonie – der sogenannten »Leningrader« – setzte er seiner angegriffenen und langsam ausgehungerten Heimatstadt ein Denkmal. Das Werk wurde 1942 in Samara (damals Kuibyschew) ur-

aufgeführt, wohin sich neben Teilen der Leningrader Bevölkerung auch die Moskauer Regierung und die oberen Militärs in Sicherheit gebracht hatten. Schostakowitsch Siebte wurde auch in den USA häufig gespielt – als tönende Mahnung gegen den Krieg. Die mit dem »Stalin-Preis« ausgezeichnete Sinfonie festigte zudem Schostakowitschs Stellung als sowjetischer Künstler, denn wegen seiner fortschrittlichen Musik wurde er vom Regime zuvor auch öffentlich diffamiert. Die direkt danach komponierte Achte entstand während der kriegsentscheidenden Schlacht von Stalingrad, als sich das Blatt wendete. Nun gewann die Rote Armee die Kontrolle und schlug die deutschen Angreifer zurück. Doch eine patriotische, den baldigen Sieg vorausahnende Musik bietet Schostakowitschs Achte Sinfonie nicht. Man erlebt eher ein düsteres Bekenntniswerk in c-Moll, das ersterbend (»morendo«) verhallt. Schon

bei der Moskauer Uraufführung am 4. November 1943 durch das Staatliche Orchester der UdSSR unter Jewgeni Mravinski war das ein Problem. Die Musik wurde vom Publikum zudem als schwierig und zu lang wahrgenommen. Selbst der Kollege Sergej Prokofjew äußerte sich kritisch. Hingegen bezeichnete der Pianist Swjatoslaw Richter die Achte als das »wichtigste Werk« Schostakowitschs, und auch der Musikologe und Komponist Boris Assafiew meinte, die »grenzenlose Leidensfähigkeit des menschlichen Herzens« sei in diese Sinfonie gegossen. Schostakowitsch selbst schätzte diese Sinfonie immer hoch ein und erklärte: »Ich diesem Werk versuchte ich, die Erlebnisse des Volkes auszudrücken und die furchtbare Tragödie des Krieges wiederzugeben.« Schon der etwa 25-minütige Kopfsatz erschüttert mit seiner oft sehr leisen Expressivität. Seine Dimensionen erinnern an Gustav Mahler, der



Dmitri Schostakowitsch und Jewgeni Mrawinski (Widmungsträger und Dirigent der Uraufführung), Fotografie: Roger Pic

ein erklärtes Vorbild Schostakowitschs war. Die Musik hebt mit einem mottohaften Motiv der Streicher an, aus dem sich alles organisch herausentwickelt und zur Mitte hin einen markanten Höhepunkt ansteuert.

Im zweiten Satz soll Schostakowitsch die als deutsches Soldatenlied beliebte Polka »Rosamunde« karikiert haben, meinte der Biograf Krzysztof Meyer. Freie Analogien zum 1927 vom Böhmen Jaromír Vejvoda komponierten Stimmungslied, das im englischen Sprachraum als »Beer Barrel Polka« bekannt wurde, sind durchaus erkennbar. Doch die Anleihen werden

kunstvoll in dem bissigen Marsch versteckt. Ihm folgt im dritten Satz eine motorische Toccata, über dessen laufender Bratschen-Figur die Holzbläser förmlich zu schreien scheinen. Zweifelsohne hört man aus diesen Klängen die bedrohlich anrollende Kriegsmaschinerie heraus, das unterstreichen später auch Trompetenfanfaren und die eingesetzte kleine »Militärtrommel«.

Nahtlos geht dieser Satz in ein lastendes Largo über, das als Passacaglia gestaltet ist. Zwölf Mal erklingt das einleitende Bassthema und wird von zusätzlichen Instrumentalstimmen fein umwoben.

Der Ton bleibt aber durchweg spukhaft und geht unbemerkt in das Finale über, das von einem Fagott-Solo eröffnet wird. Verschiedene Episoden werden nun aneinandergereiht: mal folkloristisch, mal lyrisch, teils auch grotesk überzeichnet. Doch die Stimmung ist zunächst vorwiegend idyllisch, bevor sich das Orchester allmählich aufbäumt und in wuchtige Blechchoräle mündet. Danach verflüchtigt sich die Musik in vereinzelte Soli und greift das mottohafte Anfangsmotiv der Sinfonie wieder auf. Der Bogen schließt sich, doch trotz Dur-Harmonien überwiegt am Ende die Nachdenklichkeit.

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

* 25. September 1906 in St. Petersburg

† 9. August 1975 in Moskau

Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65

WIDMUNG

Jewgeni Mrawinski

ENTSTEHUNG

1943

URAUFFÜHRUNG

4. November 1943 in Moskau mit dem Staatlichen Orchester der UdSSR, Dirigent: Jewgeni Mrawinski

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

19. Oktober 1956 im Deutschen Hygienemuseum in Dresden, Dirigent: Kurt Masur

ZULETZT

14. Februar 2014 im Albertinum in Dresden, Dirigent: Michael Sanderling

BESETZUNG

4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo),
2 Oboen, Englischhorn, Es-Klarinette,
2 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte
(3. auch Kontrafagott), 4 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk,
Streicher

DAUER

ca. 65 Minuten

MICHAEL SANDERLING



Michael Sanderling war von 2011 bis 2019 Chefdirigent der Dresdner Philharmonie und leitete das Orchester in vielfältigen Konzertformaten in Dresden sowie auf zahlreichen Tourneen im In- und Ausland. Die Einspielungen

sämtlicher Sinfonien von Beethoven und Schostakowitsch für Sony Classical dokumentieren diese besondere Zusammenarbeit. Seit der Saison 2021/2022 ist er Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters. Die Ernennung erfolgte nach langjähriger erfolgreicher Zusammenarbeit und mit dem gemeinsamen Ziel, den Klangkörper in Richtung des spätromantischen Repertoires wie Bruckner, Mahler und Strauss weiterzuentwickeln.

Seit dem Beginn seiner Tätigkeit als Chefdirigent wurden mehrere vielbeachtete CD-Produktionen realisiert, darunter der 2023 bei Warner Classics erschienene Brahms-Zyklus mit den vier Sinfonien und seiner »Fünften«, dem von Arnold Schönberg orchestrierten Klavierquartett, sowie eine Aufnahme der Klavierkonzerte von Schumann und Grieg mit Elisabeth Leonskaja.

Als Gastdirigent leitet Michael Sanderling namhafte Orchester weltweit, darunter die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, das Indianapolis Symphony Orchestra, das Hong Kong Philharmonic Orchestra, das Royal Concertgebouw Orchestra, das Orchestre de Paris, das Philharmonia Orchestra London, das NHK Symphony Orchestra, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Wiener Symphoniker, das Toronto Symphony Orchestra, das Helsinki Philharmonic Orchestra sowie das BBC Scottish Symphony Orchestra.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

AUGUSTIN HADELICH

Als aktueller Artist in Residence der Dresdner Philharmonie war Augustin Hadelich in dieser Spielzeit bereits mehrfach zu erleben. Er ist gern gesehener Gast bei allen bedeutenden Orchestern, Konzertreihen und Festivals. Im Anschluss an einen intensiven Festivalsommer 2024 in den USA, mit Konzerten in Aspen und Los Angeles, in Tanglewood mit dem Boston Symphony, in Vail (Colorado) mit dem New York Philharmonic und beim Ravinia Festival mit dem Chicago Symphony, begab sich Augustin Hadelich auf eine vierwöchige Tour nach Australien und Neuseeland. Zu den Höhepunkten der aktuellen Spielzeit gehören unter anderem Konzerte mit den Berliner Philharmonikern, Concertgebouworkest, Wiener Philharmonikern, Gewandhausorchester Leipzig, Los Angeles Philharmonic und The Cleveland Orchestra. Er spielt mit dem hr-Sinfonieorchester, Royal Stockholm Philharmonic, Danish National Symphony Orchestra, Antwerp



Symphony Orchestra, Tonhalle-Orchester Zürich, Wiener Symphoniker, London Philharmonic, RAI Torino und dem Orquesta Nacional de España. Weitere Einladungen in den USA führen ihn zu den Sinfonieorchestern in Dallas, Baltimore, Seattle, Kansas City, Denver und Salt Lake City. Darüber hinaus ist er Solist in Tourkonzerten des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin, des Mahler Chamber Orchestra, des Mozarteumorchesters sowie der Academy of St. Martin in the Fields.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

KARL BERNHARD VON STUMPPFF



Anlässlich seines Eintritts in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet die Dresdner Philharmonie ihr langjähriges Mitglied Karl Bernhard von Stumpff nach über 32 Dienstjahren. Von Stumpff studierte bei David Geringas und Wolfgang Mehlhorn an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Hamburg und schloss dort das Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Während seines Studiums erhielt er 1984 eine Förderung für den Kauf eines Cellos durch die »Jürgen Ponto Stiftung« der Dresdner Bank Frankfurt. 1985/86 gewann er die 29. Bundesauswahl »Konzerte Junger Künstler« des Deutschen Musikrats und wurde

1987 Masefield Stipendiat der Stiftung F.V.S. Hamburg. Seit 1992 war von Stumpff Mitglied der Violoncellogruppe der Dresdner Philharmonie. 2005 wurde er zum Kammermusiker ernannt, 2012 dann zum Kammervirtuosen. Sein langjähriger Kollege, Solocellist Ulf Prella, würdigt von Stumpff als »über all die Jahrzehnte große und verlässliche Stütze für die Cellogruppe. Für Karl Bernhard waren die Musik und seine Beschäftigung mit dem Cello immer eine Herzensangelegenheit.«

Wir danken Karl Bernhard von Stumpff für die unzähligen gemeinsamen Konzerte und wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren Lebensweg!

DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich KV
Eva Dollfuß
Julia Suslov-Wegelin
Anna Zeller
Antje Becker KV
Johannes Groth KV
Alexander Teichmann KV
Annegret Teichmann KV
Juliane Ketttschau KM
Theresia Hänzsche
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Martina de Luca
Akiyo Fujiwara
Divna Tontić
Karoline Wocher***

2. VIOLINEN

Markus Gundermann KM
Adela Bratu
Andreas Hoene KV
Andrea Dittrich KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa-Katharina Neßling-Fritsch
Sophie Schüler
Jisu Kim**
Soyoung Park**
Gianni Jiosué Wiede***

BRATSCHEN

Hanno Felthaus KV
Matan Gilitchensky
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus KM
Irena Dietze
Harald Hufnagel
Ricarda Glöckler
Janeks Niklavics
Karolina Pawul

VIOLONCELLI

Ivan Skanavi*
Simon Eberle
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Dorothea Plans Casal
Lukas Frind
Eduardo Martínez Ferrer
Laura MacDonald**
Yeonwoo Choi***

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM
Olaf Kindel KM
Thilo Ermold KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmaţchi
Philipp Könen-Dose
Dante Valencia Ruz**
Junbo Li***

FLÖTEN

Kathrin Bätz
Karin Hofmann KV
Claudia Rose KM
Johanna Dabels*

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Isabel Kern
Nao Hatsumi**

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Juliane Trost
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV

FAGOTTE

Daniel Bätz **KM**
Philipp Hösli
Sophia-Elisabeth Dill**

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth **KV**

HÖRNER

Michael Schneider **KV**
Torsten Gottschalk **KM**
Dietrich Schlät **KV**
David Coral

PAUKE | SCHLAGWERK

Mathias Müller*
Alexej Bröse
Cédric Gyger
Gerald Köck-Kriegshaber*
Jürgen Leitner*
Jürgen May*
Christian Wissel*

TROMPETEN

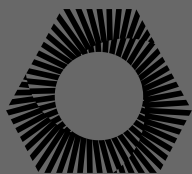
Christian Höcherl **KV**
Csaba Kelemen
Nikolaus von Tippelskirch **KM**

HARFE

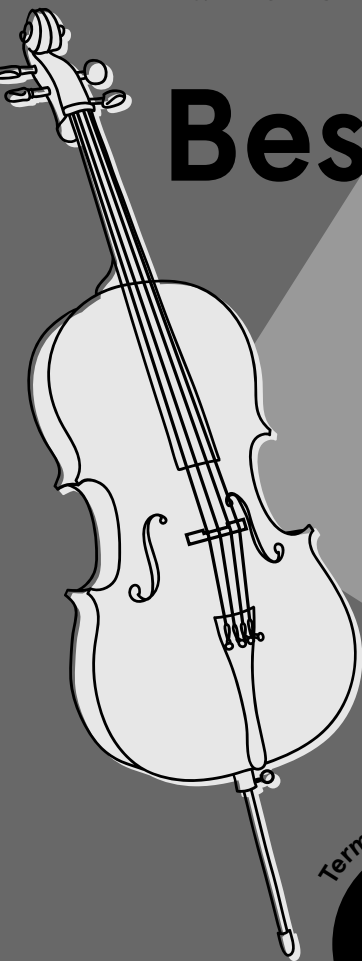
Nora Koch **KV**

POSAUNEN

Matthias Franz **KM**
Dietmar Pester **KV**
Peter Conrad **KV**



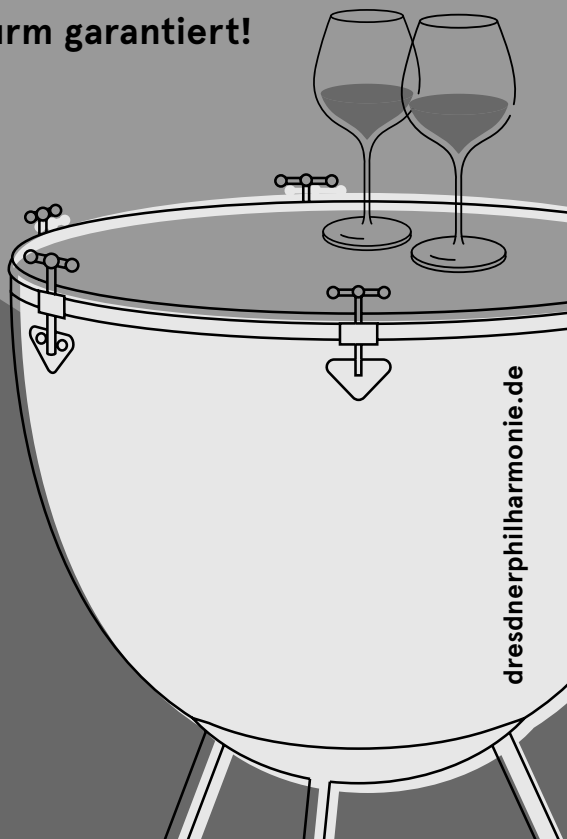
Dresdner
Philharmonie



Best of KLASSIK

Meisterwerk im
Kurzkonzert.
Moderation zu Beginn.
Drinks danach.
Ohrwurm garantiert!

Termine und Tickets



dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST
DRESDEN

KONZERTVORSCHAU

SO 15. JUN 25 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

KAMMERKONZERT

COLLENBUSCH QUARTETT

Karol Szymanowski: Streichquartett Nr. 1

Dmitri Schostakowitsch: Streichquartett Nr. 3

Friedrich Smetana: Streichquartett Nr. 1 e-Moll

»Aus meinem Leben«

Collenbusch Quartett

Cordula Fest | Violine

Christiane Liskowsky | Violine

Christina Biwank | Viola

Ulf Prella | Violoncello

FR 20. JUN 25 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

KURZKONZERT – BEST OF KLASSIK

BEETHOVEN 7

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur

Maxim Emelyanychev | Dirigent

Malte Arkona | Moderation

Dresdner Philharmonie

SA 21. JUN 25 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

DVOŘÁK UND BEETHOVEN

Bohuslav Martinů: Ouvertüre

Antonín Dvořák: Klavierkonzert g-Moll

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur

Maxim Emelyanychev | Dirigent

Lukáš Vondráček | Klavier

Dresdner Philharmonie

FR 27. JUN 25 | 19.30 Uhr

SA 28. JUN 25 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

BEST OF FILMMUSIK

BLOCKBUSTER BATTLE: ZIMMER VS. WILLIAMS

Wer ist der König der Filmmusik? Wir lassen die epischen Klassiker von Harry Potter bis Batman live gegeneinander antreten.

Benjamin Pope | Dirigent

Tom Wlaschiha | Moderation

Dresdner Philharmonie

SAISON 2025/26

MO 25. AUG 25 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

TSCHAIKOWSKI 5

Wolfgang Amadeus Mozart:

Ouvertüre zu »Don Giovanni«

Violinkonzert Nr. 3 G-Dur

Peter Tschaikowski: Sinfonie Nr. 5 e-Moll

Manfred Honeck | Dirigent

Renaud Capuçon | Violine

Gustav Mahler Jugendorchester

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

FR 29. AUG 25 | 19.00 Uhr

SA 30. AUG 25 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT – SAISONERÖFFNUNG

DVOŘÁK CELLOKONZERT

Rolf Gupta: »Lied der Erde« Epilog aus dem Oratorium

Antonín Dvořák: Cellokonzert h-Moll

Béla Bartók: »Konzert für Orchester«

Tabita Berglund | Dirigentin

Truls Mørk | Violoncello

Dresdner Philharmonie



Dresdner
Philharmonie



FINDE DAS KLASSIK- KONZERT, DAS ZU DIR PASST!



Mach den Test auf
[dresdnerphilharmonie.de/
konzertfinder](https://dresdnerphilharmonie.de/konzertfinder)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Matthias Corvin

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

BILDNACHWEISE

IMAGO / United Archives
International: S. 3
Wikimedia commons:
S. 6, 8
Marco Borggreve: S. 10
Suxiao Yang: S. 11
Markenfotografie: S. 12
Björn Kadenbach: S. 14

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN



Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Víkingur Ólafsson

spielt Bach, Beethoven und Schubert

- 09.11.2025 **Düsseldorf** Tonhalle
11.11.2025 **Frankfurt** Alte Oper
12.11.2025 **Bremen** Die Glocke
13.11.2025 **Hamburg** Laeiszhalle
15.11.2025 **Dresden** Kulturpalast
16.11.2025 **Hannover** NDR Konzerthaus
17.11.2025 **Berlin** Philharmonie
18.11.2025 **Hamburg** Elbphilharmonie

Jetzt Tickets sichern:
deutsche-klassik.de/olafsson



TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN